

Susanne Gütter
Fritz Maurer
(1929–2016)

Ein Gründungsvater
der Grabungstechnik



Fritz Maurer: Grabungstechnik von der Pike auf (© Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart).

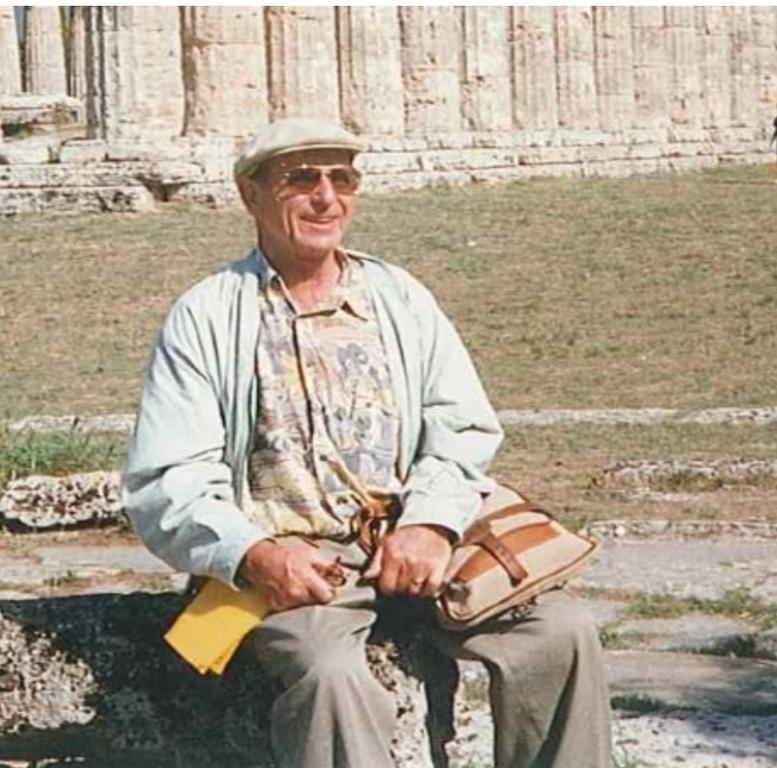
Fritz Maurer förderte und prägte die Grabungstechnik in Deutschland über lange Zeit mit seinem Engagement. Er war eine treibende Kraft bei der Schaffung eines geregelten Ausbildungsganges für Grabungstechniker:innen, dem sogenannten Frankfurter Modell, und wirkte maßgeblich bei der Erarbeitung der Fortbildungs- und Prüfungsordnung und der Organisation der länderübergreifenden Blockseminare zur Vermittlung der theoretischen Inhalte für alle Fortzubildenden mit. Er war zudem ein Mitbegründer der Fachgruppe Grabungstechnik in der Arbeitsgemeinschaft der Restauratoren (AdR), der er als erster Sprecher viele Jahre erfolgreich vorstand. Sein beruflicher Werdegang ist exemplarisch für die frühen Pioniere der Grabungstechnik und bietet zugleich auf besondere Weise Einblick in die Entstehung des Berufsstands.

Friedrich („Fritz“) Maurer wurde am 8. Januar 1929 in Augsburg geboren. Nach einer kaufmännischen und technischen Ausbildung begann 1952 seine Beschäftigung beim Land Baden-Württemberg zunächst als Kraftfahrer, der vor allem Wissenschaftler aus Denkmalpflege und Museen auf Dienstfahrten begleitete. Dabei erhielt er auch erste Einblicke in laufende Ausgrabungen. Nach einigen Lehrgängen in Zeichnen, Vermessung und Fotografie nahm er ab 1953 in Stuttgart seine Tätigkeit auf archäologischen Grabungen auf. Dort übernahm er Aufgaben, die zuvor ein Museumsrestaurator abgedeckt hatte. Zunächst war Fritz Maurer als Arbeiter unter Vertrag, ab 1958 als Angestellter, für den es noch keine passende Berufsbezeichnung gab.

In einem Arbeitsgerichtsprozess erstritt er dann die Anerkennung seiner Arbeitsinhalte als technische Tätigkeiten. 1965 erhielt er die erste feste Grabungstechnik-Stelle in Baden-Württemberg. Erst im Jahr 1968 fanden einige Richtlinien für die Eingruppierung von grabungstechnischen Tätigkeiten Eingang in den damals geltenden Bundes-Angestellten-tarifvertrag (BAT).

Im Laufe seiner Tätigkeit hatte Fritz Maurer bis 1991 die technische Leitung zahlreicher großer und bedeutender Grabungen inne. Ein Höhepunkt war sicherlich die Ausgrabung des frühkeltischen Fürstengrabbügels von Hochdorf in den Jahren 1978/1979, die auch in puncto Grabungstechnik und Fundbergung besondere Herausforderungen stellte.

Bereits 1964 war Fritz Maurer der Arbeitsgemeinschaft des Technischen Museumspersonals (ATM) beigetreten. Dort knüpfte er Kontakte zu anderen ‚selfmade-Grabungstechniker:innen‘. „Mein Bestreben war damals schon, so früh wie möglich mit Kolleginnen und Kollegen zu Gesprächen und Erfahrungsaustausch zusammenzukommen, um damit unsere Aufgaben in der Archäologie durch Fortbildungsmöglichkeiten zu festigen und auszubauen.“, schrieb Fritz Maurer dazu (Maurer 1997). Mit dem Übergang vom ATM zur AdR ging auch die Organisation der darin eingegliederten technischen Mitarbeiter:innen auf Ausgrabungen in den neuen



Fritz Maurer blieb auch im Ruhestand der Archäologie verbunden (Helmut Stickl).

Verband über. In Freiburg fanden sich 1972 erstmals 50 Grabungstechniker:innen bei einer AdR-Tagung zu einem fachspezifischen Vortragsprogramm und Erfahrungsaustausch zusammen. Hier setzte sich Fritz Maurer in seinem Beitrag engagiert für die Notwendigkeit einer geregelten spezifisch grabungstechnischen Ausbildung ein, was bereits im Jahr 1973 in Baden-Württemberg mit ersten Fortbildungsstellen Früchte trug.

„[Es war] ihm ein besonderes Anliegen, durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen nicht nur die Auszubildenden, sondern auch die schon tätigen Techniker mit den neuesten grabungstechnischen Methoden vertraut zu machen. So entstanden Kurse zur Archäozoologie, Anthropologie, Vermessungskunde, Feuchtbodenarchäologie und zur Restaurierung der Funde und damit auch zu den Fragen einer technisch einwandfreien Bergung.“, schreibt Dieter Planck, ehemaliger Präsident des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, über ihn (Planck 2017).

Vor dem Umzug an die Römisch-Germanische Kommission (RGK) in Frankfurt fanden von 1972 bis 1983 die Prüfungen von insgesamt 28 Grabungstechniker:innen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) in Mainz statt. Seit 1980 arbeitete Fritz Maurer maßgeblich an der Ausarbeitung des Fortbildungs- und Prüfungsplans mit. Zunächst waren nur einige Bundesländer in der Ausbildung engagiert. Fritz Maurer setzte sich zusammen mit dem seit 1983 aufgebauten Kreis von Landesvertretern in der Fachgruppe Grabungstechnik des AdR für die Unterstützung der Ausbildungspläne durch alle Bundesländer ein. Mehrere Generationen von angehenden Grabungstechniker:innen durchliefen auf dieser Basis seither eine fundierte grabungstechnische Ausbildung.

„Es war schon zu Anfang unserer Fachgruppenarbeit mein Bestreben, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in einem Verband zu vereinigen, denn nur in Gemeinsamkeit und Geschlossenheit ist es möglich, berufsständische Interessen und wichtige Forderungen durchsetzen zu können.“, schrieb Fritz Maurer, der 1983 zum ersten Sprecher der Fachgruppe Grabungstechnik in der AdR gewählt wurde. Hatten die AdR-Tagungen bislang im großen Kreis mit den Restaurator:innen stattgefunden, so wurde nun 1987 in Konstanz unter dem Vorsitz von Fritz Maurer die erste eigene Arbeitstagung der Fachgruppe Grabungstechnik ausgerichtet. Als Fritz Maurer auf der Tagung in Bochum 1989 schließlich den Fachgruppenvorsitz niederlegte, wurden ihm in einer kleinen Feier zu dieser Gelegenheit sechs Weingläser mit der Aufschrift „Die Fachgruppe Grabungstechnik, ihrem Urvater“ überreicht.

Aus seinem Ruhestand heraus zog Fritz Maurer anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der AdR 1997 ein aufschlussreiches Resümee des Berufsstandes. Darin schilderte er aus erster Hand die Entstehung des Berufsbildes, der Ausbildungsgänge und der berufsständischen Vernetzung und Vertretung – ein wertvolles Zeugnis eines frühen Kollegen aus Leidenschaft, der die Entwicklungen an vielen Stellen initiiert und entscheidend vorangebracht hat.

Fritz Maurer blieb auch nach seiner Pensionierung 1992 engagiert der Archäologie und Geschichte verbunden. Er starb mit 87 Jahren am 27.12.2016 in Stuttgart. Dieter Planck erinnerte in seinem Nachruf auch an die „kantige, aber ehrliche und stets von Freundlichkeit und Heiterkeit geprägte Persönlichkeit“ Fritz Maurers.

Maurer 1997 40 Jahre ATM/AdR – 25 Jahre Fachgruppe Grabungstechnik, in: AdR Arbeitsblätter, Heft 1, Gruppe 20 Grabungstechnik, 314-318 (1997)

Planck 2017 Nachruf Fritz Maurer, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 37, 2017, 410-412 <<https://journals.uni-heidelberg.de/index.php/fbbw/issue/view/4929>>

(sg)